

Facettenreiches Adieu

Dirigentin Anja Bihlmaier verabschiedete sich mit französischer Musik von Kassel

Von Werner Fritsch

KASSEL. Einen bewegenden Abschied bereiteten die Zuhörer der Dirigentin Anja Bihlmaier am Montag in der Kasseler Stadthalle. Mit Standing Ovations und rhythmischem Klatschen wurde die scheidende Erste Kapellmeisterin bei ihrem letzten Sinfoniekonzert gefeiert. Nach zweieinhalb Jahren am Staatstheater wird die 39-Jährige künftig als freie Dirigentin arbeiten.

Das exquisite französische Programm war dieses Abschieds würdig. Wobei der erste Blick aus Frankreich dem deutschen



Martina Filjak

Nachbarn galt: Goethes Ritterfigur Götz von Berlichingen hat der Komponist Paul Dukas mit einer Ouvertüre ein Denkmal gesetzt – Eleganz und Pathos halten sich dabei die Waage, und insbesondere das sich langsam, aber gewaltig aufbauende Finalthema machte Eindruck.

Eher in die Neue Welt führt Maurice Ravel's G-Dur-Konzert, das zu den bedeutendsten und anspruchsvollsten Klavierkonzerten des 20. Jahrhunderts zählt. Wie sehr sie bei dieser Musik in ihrem Element ist, zeigte die kroatische Ausnahmepianistin Martina Filjak (39) von Beginn an: Ein Peitschenschlag löste die brillanten Klavier-Glissandi aus, ehe das an Gershwin erinnernde Hauptthema bluesige Eleganz ver-



Verlässt Kassel nach zweieinhalb Jahren: Dirigentin Anja Bihlmaier wurde bei ihrem Abschiedskonzert vom Publikum gefeiert.

Foto: Hedler

strömte. Ungeachtet kleiner Tempo-Differenzen zwischen Solistin und Orchester ergab sich ein virtuos, in vielen Farben schillerndes Zusammenspiel. An Eric Saties lapidare Melancholie erinnerte der zweite Satz – ein wunderschönes Klaviersolo, das Filjak stimmungsvoll, aber nicht zu grüblerisch ausspielte und das vom Orchester ebenso subtil aufgenommen wurde. Ungebremste Spielfreude strahlte das Finale mit seiner hämmernden Intensität und rasenden Läufen aus.

Für den großen Beifall bedankte sich Martina Filjak –

nein, nicht mit Ravel's Klavierkonzert für die linke Hand, aber mit einem anderen pianistischen Kabinettstück für die linke Hand, Alexander Skrjabin's Prélude op. 9,1.

Formale Eleganz und klang sinnliche Raffinesse zeichnen Gabriel Fauré's Suite „Pelléas et Mélisande“ aus, eine Konzentration seiner Schauspielmusik. Anja Bihlmaier und das Staatsorchester präsentierten die vier Sätze mit viel Sinn für Atmosphärisches. Das sanft wiegende „Sicilienne“ mit seinen feinen Flöten- und Harfenklängen war von schwebender

Eleganz, das sanft-trauer-marschartige „La Mort de Mélisande“ von zarter Melancholie.

Ein faszinierendes Farbenspektrum ganz anderer Art bietet Maurice Ravel mit seinen Suiten „Daphnis et Chloé“, ebenfalls Konzertadaptionen, hier einer Ballettmusik, von denen die erste gespielt wurde. Von den vibrierenden Bläseraufwallungen des „Nocturne“ bis hin zu den ekstatischen Eruptionen der „Danse guerrière“, dem Kriegstanz der Piraten, entfaltete sich ein eindrucksvolles, virtuos dargebotenes Klangpanorama.